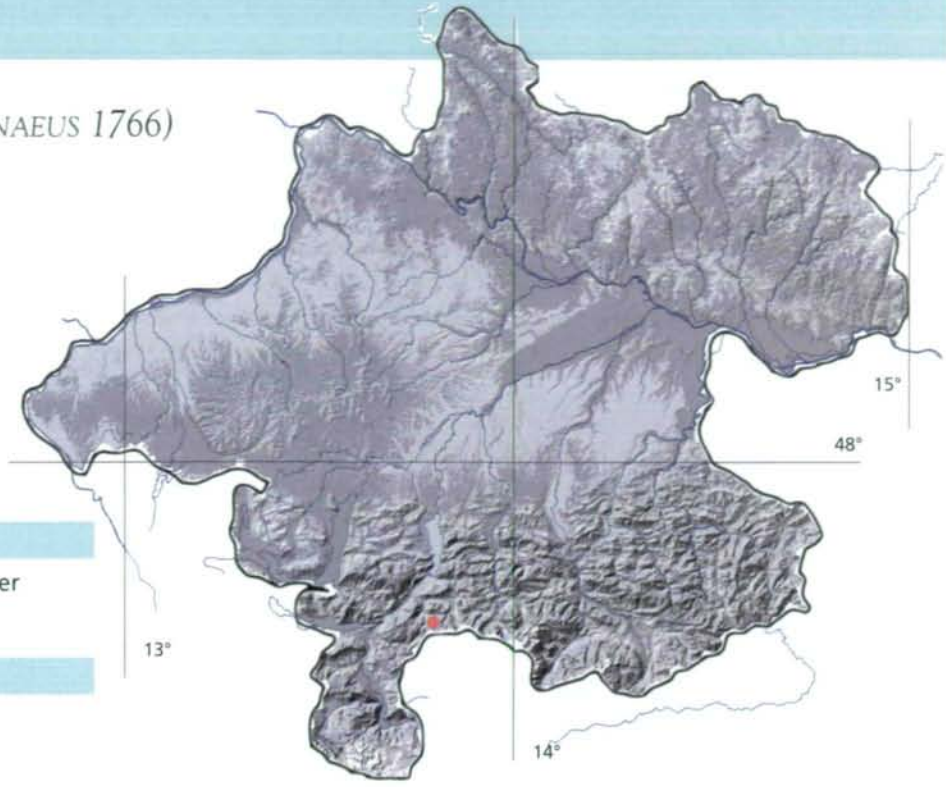
© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Steinrötel

Monticola saxatilis (LINNAEUS 1766)

Rock Thrush
Skalník zpěvný



STATUS

Sommervogel, wahrscheinlicher Brutvogel

BESTAND

Oberösterreich: 0–2
Österreich: 30–60
Europa: 32.000–110.000

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

SPEC 3, (europaweit abnehmend)
Rote Liste Österreich: A2
Rote Liste Oberösterreich: 5
Handlungsbedarf: !
Trend: –1/–1
Schutz: Naturschutzgesetz

RASTERFREQUENZTABELLE		
Nachweiskategorie	n	%
○ Brut möglich		
◑ Brut wahrscheinlich		
● Brut nachgewiesen		
Gesamt		
• zur Brutzeit festgestellt		

Foto: P. Buchner, 06.07.1995, Graubünden

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

VERBREITUNG

Der Steinrötel besiedelt sein südpaläarktisches Verbreitungsareal von Nordwestafrika und der Iberischen Halbinsel über die Alpen, Südeuropa und Kleinasien bis in die Gebirge Vorder-, Mittel- und Zentralasiens. Im frühen 19. Jahrhundert reichte sein Brutvorkommen weit über den Alpenhauptkamm hinaus bis in den Mittelgebirgsraum, wobei die Grenze in etwa zwischen Belgien und dem südlichen Polen lag. Ab Ende des 19., Anfang des 20. Jahrhunderts kam es zu einem starken Bestandsrückgang, wobei sich die Arealgrenze um bis zu 400 km nach Süden an den Alpenrand verlagerte. Wurden ursprünglich Klimaveränderungen und der Fang für die Stubenvogelhaltung als Ursachen diskutiert (z. B. GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1998), so ergab eine neuerliche Analyse durch PFEIFER (1995), dass eventuell Veränderungen in der Struktur des Lebensraumes, insbesondere der Schwund übernutzter, karger Mittelgebirgslagen, der Grund dieses Aussterbens waren. In Österreich brütet die Art heute sehr lokal, bekannt sind Vorkommen vor allem südlich des Tauernhauptkammes. Nördlich davon findet sich die Art nur vereinzelt. Besonders spärlich und möglicherweise nur unregelmäßig besetzt sind die Vorkommen in den Nördlichen Kalkalpen (DVORAK et al. 1993). Der Oberösterreich am nächsten gelegene Nachweis stammt von der Salzburger Seite des Gosaukammes (MAYER 1989). Im Zuge der Atlaskartierung gelang 1999 auch eine Brutzeitfeststellung für Oberösterreich: 1 ♀ zeigte sich im Feuertal im Toten Gebirge (1900 m). Hinweise auf ein weiteres Vorkommen in einigen 100 m Entfernung liefern zwei Beobachtungen singender Männchen aus der Brutzeit 2001 (Mitt. M. BRADER, A. SPIESBERGER). Weitere Vorkommen in Oberösterreich dürften nicht ausgeschlossen sein, zumal ähnlich strukturierte Lebensräume wie im Feuertal in einigen Gebirgsbereichen vorhanden sind. Allerdings erschweren die oft unzugängliche Lage und das scheue und unauffällige Verhalten der Art ein Auffinden. Vor 1999 gibt es nur wenige Nachweise, die zeitlich sehr weit auseinander liegen: Aus dem Jahr 1992 stammt ein Totfund aus dem Raum Bad Goisern (BRADER 1995). Der genaue Fundort konnte leider nicht eruiert werden, er liegt jedoch mit einiger Sicherheit im Sarsteingebiet (Mitt. S. GRATZER). Am 3. September 1983 konnte von W. und R. WEIßMAIR auf einem Schuttfeld im Raum Schafplan/Haller Mauern ein adultes Männchen festgestellt werden (vgl. RANNER 2002). MAYER (1989) berichtet von einer Beobachtung im Raum Steyr aus dem Jahr 1951. Ein historisches oberösterreichisches Vorkommen dürfte sich auf dem Sonnstein befunden haben: GASSNER (1893) beschreibt, dass dort wiederholt Steinrötel für die Stubenvogelhaltung gefangen wurden. HINTERBERGER (1854) erwähnt lediglich ein vereinzeltes Vorkommen „im salzburg'schen Hochlande".

LEBENSRAUM

Der Steinrötel besiedelt als wärmeliebende Art offene, sonnenexponierte, felsige Landschaften mit ausreichendem Wartenangebot und kurzrasigen Wiesen. Im Hochgebirge bewohnt er Blockfelder und felsdurchsetzte Hänge, die mit Zwergstrauchgesellschaften und alpinen Rasen verzahnt sind. Die Beobachtung im Feuertal fand in einem derartigen Lebensraum statt, und zwar im Bereich eines südwestexponierten, vegetations- und felsdurchsetzten Hanges (S. STADLER). Auch die angesprochenen weiteren Beobachtungen liegen in rasendurchsetzten Felsbereichen, an deren Fuß sich kleine Latschen- und Zwergsträuchergruppen ausbreiten, die ebenfalls mosaikartig mit alpinen Rasen abwechseln.

BESTAND UND SIEDLUNGSDICHTE

Bisher liegt nur die gesicherte Beobachtung eines Revieres vor, ein zweites kann als recht wahrscheinlich angenommen werden. Aufgrund der grundsätzlichen Habitateignung einiger weiterer Örtlichkeiten kann durchaus noch mit zusätzlichen Vorkommen in Oberösterreich gerechnet werden.

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Eine unmittelbare Gefährdung für die Art im derzeit bekannten Vorkommensgebiet dürfte nicht gegeben sein. Ein in der Nähe vorbeiführender Steig wird nur mäßig begangen.

PFEIFER R. (1995): Mögliche Ursachen für das Verschwinden des Steinrötels *Monticola saxatilis* aus Mitteleuropa. — Orn. Anz. **34**: 155–158

Susanne STADLER

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Denisia

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: 0007

Autor(en)/Author(s): Stadler Susanne

Artikel/Article: Steinrötel 470-471